

„Liebe ist überlebenswichtig“

Pfarrer Theo Seidl aus Waldtrudering blickt auf 40 Jahre im Dienst der Kirche zurück

Waldtrudering – Der Gottesdienst am Sonntag, 29. Juni, wird für die Gemeinde „Christi Himmelfahrt“ ein besonderer sein: Pfarrer Theo Seidl feiert sein 40-jähriges Priesterjubiläum. Kardinal Julius Döpfner weihte Theo Seidl im Jahr 1974 im Hohen Dom zu Freising zum Priester. Danach war er Kaplan, sowohl in Traunreut als auch in Milbertshofen. Pfarrer ist er seit dem Jahr 1981: zuerst in Ramersdorf, in der Gemeinde „Verklärung Christi“. 1993 trat er dann seine Stelle als Pfarrer der Gemeinde „Christi Himmelfahrt“ an – dort wirkt er bis heute.

SZ: Wie wurden Sie denn Priester?

Theo Seidl: Die Entscheidung wuchs über einen langen Zeitraum. Meine Mutter war eine kirchlich stark geprägte Frau und mein Vater sorgte für die Bodenhaftung. Im Zusammenleben mit meinen Geschwistern – ich war das sechste und jüngste Kind – lernte ich bestimmte soziale Dinge, wie die Übernahme von Verantwortung und das Stehen zu meiner Meinung. Hinzu kam der Umbruch der sogenannten 68er-Jahre, in denen ich mein Abitur machte und mit dem Studium begann. Ich wollte dabei sein und mitgestalten, als in der Kirche etwas Neues aufbrach.

Was ist Ihnen am wichtigsten?

Ganz klar: Das Leben mit den Menschen. Von Anfang an habe ich erlebt, wie sich Türen aufgaben und Fragen aufbrachen. Ich habe in all den Jahren etwa 2000 Kinder ge-

„Wir müssen zu den Menschen an den Rändern gehen.“

tauft. Das heißt konkret: 2000 Gespräche mit Eltern mit ganz unterschiedlichen Lebensgeschichten. Da kam manches auf den Tisch: Enttäuschungen mit der Kirche, Zweifel an Gott, Trennungen und Schicksalsschläge. An Gesprächsstoff hat es nie gemangelt. Ich habe im Zuhören viel gelernt und manchmal auch neue Sichtweisen eingebracht.

Wie hat sich Ihrer Arbeit verändert?

Die Fragen der Menschen sind die gleichen geblieben. Sie kreisen um das Warum und das Wie. Warum trifft ein Schicksalsschlag gerade mich? Wie kann ich mein privates und berufliches Leben gestalten? Die Lebensumstände und Herausforderungen haben sich massiv verändert. Vermutlich habe ich in diesen 40 Jahren gelernt, manches differenzierter zu sehen und mich von allzu einfachen Antworten verabschiedet. Das offene Reden, das Ringen – ja sogar das Streiten – miteinander sind in meinen Augen wichtiger geworden.

Bei der Ökumene hat sich einiges getan. Wo liegen noch die Unterschiede?

Wir hängen die Kirche viel zu hoch. Spätestens am Jüngsten Tag ist es mit der Kirche – auch mit der meinen – vorbei. Es muss uns um Gott gehen, um seine Sicht vom Menschen und ihrem Zusammenleben. Es geht um seine Schöpfung, um Gerechtigkeit in seiner globalen Welt. Da freue ich mich über jede und jeden, der das Evangelium ernst nimmt.

Was waren die bewegendsten Momente in ihrer Laufbahn als Pfarrer?

Da gab es sicher viele – ermutigende und belastende. Was mich heute bewegt und freut, sind meine Kontakte mit jungen Leuten. Vielleicht liegt es an meinem Alter, aber ihre Offenheit und ihr Lachen machen mir große Freude. Es ist schön, wenn in einem Pfarrzentrum Kinder und Jugendliche das Erscheinungsbild prägen.

Was sind Ihrer Meinung nach die größten Herausforderungen?

Wir müssen Gott groß sein lassen. Er muss für uns wichtig sein. Wo das geschieht, werden auch wir als Partner Gottes groß und wichtig. Wir müssen uns von Gott her definieren und uns gegenseitig mit den Augen Gottes anschauen. Diesen liebevollen Blick in den Gottesdiensten zu feiern, ihn zu vergegenwärtigen und zu verkünden, ist für unsere Gesellschaft überlebenswichtig.

Haben Sie einen persönlichen Wunsch, für die Zukunft der Kirche, aber auch für Ihre Arbeit in der Kirche?

Ich kann es nur mit Papst Franziskus sagen: Wir müssen zu den Menschen an den Rändern gehen. Unser Umgang etwa mit Asylbewerbern macht deutlich, wie armseelig und grenzwertig das Denken vieler Wohlstandsmitbürger ist. Da sind Offenheit und ein anderer Lebensstil gefragt. Papst Franziskus fordert auch von mir einen neuen Aufbruch.

40 Jahre im Dienste der Kirche: Würden Sie den Beruf wieder wählen?

Was für eine Frage: Natürlich. Aber ich gebe zu, dass ich sie in nicht immer so eindeutig beantwortet hätte. Auf jeden Fall ist das Evangelium den Einsatz wert.

INTERVIEW: BASTIAN HOSAN

Der Gottesdienst zu Ehren Seidls beginnt um 9.30 Uhr.



Pfarrer Theo Seidl aus Waldtrudering begeht am Sonntag sein 40-jähriges Priesterjubiläum.

FOTO: ANGELIKA BARDEHLE

(nachts)-um



Foto: Lambert Heil

ml an Beet- und pflanzen

t aus eigener Produktion

Gartencenter



Ziegltrum

85591 Vaterstetten
· Fax 081 61/3 05 27 18

2.00 Uhr, Samstag 8.00–12.30 Uhr